

# Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Anzeigenpreise im Innenteil: Umfang ganze Seite 360 viergepaltene Petitzeilen. Mitgliederpreis: Die Zeile 0,25 M., 1/2 S. 70.— M., 1/4 S. 39.— M., 1/8 S. 20.— M. Nichtmitgliederpreis: Die Zeile 0,50 M., 1/2 S. 140.— M., 1/4 S. 78.— M., 1/8 S. 40.— M. — **Illustrierter Teil:** Mitglieder: 1 S. (nur ungeteilt) 140.— M. Abgabe Seiten: 1/2 S. 120.— M., 1/4 S. 63.— M., 1/8 S. 35.— M. Nichtmitgl. 1 S. (nur ungeteilt) 280.— M. Abgabe S.: 1/2 S. 240.— M., 1/4 S. 130.— M., 1/8 S. 70.— M. (Kleinere als viertel. Anzeigen sind im III. Teil nicht zulässig.) Mehrfarbendr. nach Vereinbarung. Stellengesuche 0,15 M. die Zeile, Chiffre-Gebühr 0,15 M. **Bestellzettel** für Mitgl. u. Nichtmitgl. d. S. 0,35 M. Bundreg (mittlere Seiten durchgehend) 25.— M. Aufschlag. Rabatt wird nicht gewährt. Platzvorschriften unüberbl. Rationierung d. Börsenblatt-raumes, sowie Preissteigerungen, auch ohne besond. Mitt. im Einzelfall jederzeit vorbeh. — Beiderseit. Ers.-Ort: Leipzig. Bank: ADCA, Leipzig — Postsch.-Kto.: 13463 — Fernspr.: Sammel-Nr. 70856 — Tel.-Adr.: Buchbörse

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 13 (N. 8).

Leipzig, Sonnabend den 16. Januar 1926.

93. Jahrgang.

## Redaktioneller Teil.

### Bekanntmachung.

In den Sommermonaten dieses Jahres findet in Magdeburg eine

#### Deutsche Theater-Ausstellung

statt, bei der auch das deutsche Buch und die graphischen Künste, soweit sie in Beziehungen zum Theater stehen, vertreten sein sollen. Die Ausstellungsleitung ist in dieser Angelegenheit bereits direkt an einzelne Buchhandelsfirmen herangetreten. Um jedoch ein möglichst geschlossenes und einheitliches Bild von diesem Teil der deutschen Verlagsproduktion zu geben, empfiehlt sich eine Kollektiv-Ausstellung, deren Vorbereitung von der Geschäftsstelle des Börsenvereins übernommen werden würde.

Voraussetzung für eine solche Aktion ist ein genauer Überblick über die Zahl der teilnehmenden Verlagsfirmen. Bei genügend großer Beteiligung läßt sich eine wesentliche Ermäßigung der Platzmiete erwarten. Wir bitten daher die an der Sache interessierten Firmen, uns umgehend mitzuteilen, ob sie grundsätzlich bereit sind, sich an der Ausstellung unter angemessenen Bedingungen zu beteiligen. Erwünscht wäre schon jetzt eine Mitteilung darüber, in welchem Umfang die einzelnen Firmen die Ausstellung bescheiden würden (Zahl der Bände, Mappen, Graphik in Rahmen und dergleichen). Nachrichten sind zu geben an die Geschäftsstelle des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig, Auslandsabteilung.

Leipzig, den 14. Januar 1926.

Geschäftsstelle des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig.

Dr. Heß, Generaldirektor.

### Zur Wirtschaftslage.

Von Prof. Dr. G. Menz.

Die allgemeine Wirtschaftslage hat an ihrer Zuspitzung nichts verloren, vielmehr die erwartete weitere Verschärfung erfahren. Das preussische Ministerium für Handel und Gewerbe gibt zusammfassend auf Grund der Handelskammerberichte folgendes Bild:

»Am besten charakterisieren die Arbeitslosenziffern den Tiefstand der augenblicklichen Wirtschaftslage. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosensfürsorge betrug im Reich am 1. Juli 1925 195 000, am 1. Dezember 669 130, während sie am 15. Dezember schon auf 1 057 031 gestiegen war. Am 15. Dezember 1924 betrug sie 458 125, am 1. Juli 1924 240 766. Besonders litten unter der Krise der Ruhrkohlenbergbau und die Eisenindustrie, die Automobilindustrie, die Bekleidungsindustrie, der Baumarkt und die Industrie der Steine und Erden; auch das Verkehrsgewerbe wurde stark in Mitleidenschaft gezogen. Nur in einzelnen Zweigen des Nahrungsmittelgewerbes, insbesondere in der Mühlenindustrie und der Fleischwarenindustrie sowie in dem ober- und niederschlesischen Steinkohlen- und dem mitteldeutschen Braunkohlenbergbau war die Lage etwas besser. Auch die Tabakindustrie und der Einzelhandel zogen aus dem Weihnachtsgeschäft einige Vorteile. Ob

die zum Schluß des Monats eingetretene Hochwasserkatastrophe noch umfangreiche Schäden für das Wirtschaftsleben mit sich bringt, kann noch nicht übersehen werden.«

Konkurse und Geschäftsaufsichten haben auch im Dezember eine starke Zunahme erfahren. Wie weit der Ausfall des Weihnachtsgeschäfts im Januar jetzt die Ziffern noch weiter wird hinaufschleunigen lassen, bleibt abzuwarten. Allerdings dürfen die Besserung unserer Außenhandelsbilanz und die anscheinend endlich bewerkstelligte Überwindung unserer parlamentarischen Krisis als kleine Fortschrittszeichen gebucht werden. Auch die Herabsetzung des Reichsbankdiskonts kann einige Erleichterung bringen. Trotzdem bleibt immer noch genug Grund zu Besorgnis und Vorsicht. Gerade wenn man eine Besserung der Konjunktur in absehbarer Zeit erwartet — und dafür liegen immerhin manche erste schwache Anzeichen vor —, wird man ebenso sehr vor lähmendem Pessimismus wie vor voreiligem Optimismus warnen und zu größten Anstrengungen mahnen müssen. Mit Recht war in einem uns freundlichst zur Verfügung gestellten Ausschnitt der Magdeburgerischen Zeitung kürzlich unter anderem zu lesen:

»Die Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse wird sich nach unserer Meinung nur ganz langsam vollziehen, man wird kaum mit einem plötzlichen Konjunkturumschwung rechnen können. Es kann indessen auch anders kommen. Jedenfalls dürfte es für die beteiligten Kreise nicht ganz zwecklos sein, sich heute schon Gedanken zu machen, wie eine bessere Konjunktur zu finanzieren ist. Dies dürfte für die Übergangszeit mit sehr großen Schwierigkeiten verbunden sein, und mancher Betrieb, der richtig geleitet ist, wird sich trotz vorhandener Möglichkeit nicht mit Austragen vollsaugen, sondern ganz langsam auf die volle Beschäftigung hinaufarbeiten, da für sofortige volle Beschäftigung das nötige Betriebskapital fehlt. Wer dies nicht tut, kann noch zugrunde gehen, obwohl er die schwere Zeit der sogenannten Deflationsskrise überwunden hat. Bei diesen Überlegungen wird man aber auch klar erkennen, daß wir mit dem letzten Rest von Betriebskapital, das uns noch geblieben ist, ganz außerordentlich pfleglich umgehen müssen. Dies gilt für den einzelnen wie für die öffentliche Hand. Deshalb muß der einzelne danach trachten, sich mit Betriebskapital so liquide zu erhalten, daß er nicht bereits beim ersten festeren Anstoß am Boden liegt. Lieber sollte er auf den einen oder anderen Auftrag verzichten, lieber weniger beschäftigt, aber liquide sein. Wie manche Firma hat eine durchaus aktive Bilanz, ist aber mit ihrem Betriebskapital so restlos eingefroren, daß sie überhaupt keine Bewegungsfreiheit mehr hat. Wie soll eine solche Firma dem Ansturm einer aufsteigenden Konjunktur standhalten? Deshalb kann es je nach den Verhältnissen bedenklich sein, daß Firmen, nur um ihre Arbeiter zu beschäftigen, in nennenswertem Umfang auf Vorrat arbeiten. Damit ist in vielen Fällen auch der Belegschaft nicht geholfen, denn über kurz oder lang muß das doch aufhören; dann ist aber das ganze Betriebskapital und außerdem womöglich noch ein großer Teil des erlangbaren Kredits völlig festgelegt. In solchem Falle wird dann die Belegschaft häufig viel mehr geschädigt, als wenn die Firma sofort eingeschränkt und Arbeiter entlassen oder beurlaubt hätte, aber liquide geblieben wäre. Liquide sein bedeutet heute alles, vor allem auch im Hinblick auf eine einmal kommende bessere Konjunktur. Die öffentliche Hand muß ebenfalls schnellstens zu dieser Einsicht kommen und ihre gesamte Finanz- und Steuerpolitik auf diesen Generalnennern abstellen. Einzelheiten hierüber sind überflüssig, der Hinweis in diesem Zu-